



Empfehlungen zur Krisenvorbereitung für Nachbarschaftszentren

Nachbarschaftszentren sind für viele Menschen Orte für Vernetzung und Austausch, Anlaufstellen bei Problemen oder Unklarheiten, Kommunikationsplätze bei Einsamkeit und vieles mehr. Daher kommt Ihrer Einrichtung in Krisenfällen eine besondere Bedeutung zu. Hier finden Sie Empfehlungen, wie Sie Ihre Organisation und Ihre Klient:innen in der Krisenvorbereitung unterstützen können, um gemeinsam gut durch Krisen zu kommen.

Während die COVID-19 Krise inzwischen eine ständige Begleiterin in unserem Alltag geworden ist, ist die Vorbereitung auf andere Krisen vieler Organisationen immer noch mangelhaft. Zu solchen Krisen gehören etwa ein Blackout, also ein mehrtägiger Stromausfall in weiten Teilen Österreichs oder Europas, oder ein schwerer Unfall in einem Atomkraftwerk (AKW), bei dem Österreich kontaminiert werden könnte. Im Falle eines Blackouts ist Mobilität (eingeschränkt) möglich, Kommunikation wird nur noch analog möglich sein. Bei einem AKW-Unfall kann es vorkommen, dass Innenräume über einige Tage nicht verlassen werden dürfen und Kaliumiodid-Tabletten eingenommen werden müssen.

Organisation und Team vorbereiten

Organisationen sind nur so gut vorbereitet, wie ihr Team es ist. Daher gilt: Bereiten Sie zunächst Ihr eigenes Team auf Krisen vor. Durch die Schulung Ihrer Mitarbeitenden schaffen Sie Bewusstsein und Wissen über Krisensituationen und stärken damit die Durchhaltefähigkeit. Außerdem erzielen Sie einen Multiplikationseffekt, wenn Ihre Mitarbeiter:innen die erworbenen Kenntnisse in ihrem privaten Umfeld teilen. Auf ecology.at finden Sie Empfehlungen für die private Krisenvorsorge.

Betrachten Sie in der Vorbereitung auch die Prozesse und Verantwortlichkeiten: Welche Organisationsabläufe sind durch den jeweiligen Krisenfall unterbrochen? Welche Kolleg:innen werden nicht zum Dienst kommen können? Wer kann Verantwortung für deren Bereiche übernehmen? Welche Schritte können Sie schon im Vorfeld vereinbaren, damit alle in Ihrem Team sicher durch die Krisensituation kommen und Sie gleichzeitig für Ihre Klient:innen da sein können – wenn auch in geringerem Ausmaß? Es ist hilfreich, die Antworten auf diese Fragen schriftlich festzuhalten und in Teammeetings regelmäßig darauf zu schauen und nachzuprüfen, ob diese noch aktuell sind oder eine Überarbeitung brauchen.

Kommunizieren und informieren

Stellen Sie sicher, dass Sie – auch bei einem Blackout – die nötigen Informationen über die Lage erhalten: Lagern Sie in Ihren Räumlichkeiten ein batteriebetriebenes Radio oder ein Kurbelradio mit genug Ersatzbatterien für mehrmaligen Tausch ein. Der ORF wird auch bei einem Blackout informieren. Halten Sie benötigte Informationen zur weiteren Versorgung Ihrer Klient:innen so bereit, dass sie auch ohne Internet oder Strom darauf zugreifen können.

Folgende Fragen sind zentral: Wie informieren Sie Ihre Klient:innen im Vorfeld einer Krise über Ihre Angebote im Krisenfall? Wie gestalten Sie die Kommunikation während der Krise? Welche Betreuungsleistungen können während einer Krise unter welchen Umständen aufrechterhalten werden? Welche Rückhaltesysteme müssen Sie bereits vorab schaffen?

Da Ihre Zielgruppe sehr divers ist, achten Sie auf eine einfache und verständliche Sprache, kommunizieren Sie klar und der Lage entsprechend. Geben Sie Orientierung – sowohl bei schriftlichen Informationen als auch in Gesprächen. Leiten Sie vorbereitende Informationen der Behörden und Zivilschutzorganisationen an Ihre Klient:innen weiter, und helfen Sie ihnen, diese Informationen zu verstehen. Ein Beispiel: Auch Ihre Klient:innen sollten Kaliumiodid-Tabletten für einen AKW-Unfall daheim vorrätig haben, dies betrifft alle Menschen unter 40 Jahre, ganz besonders aber Kinder und schwangere/stillende Frauen. Verwenden Sie dazu die Informationsblätter des Sozialministeriums zu den Kaliumiodid-Tabletten (in verschiedenen Sprachen verfügbar): sozialministerium.at/Themen/Gesundheit/Strahlenschutz/Kaliumiodid-Tabletten

Angebote für Ihre Klient:innen schaffen

Klären Sie mit Ihrem Team, was Sie als Nachbarschaftszentrum im Krisenfall anbieten können: Wollen Sie Ihr Lokal öffnen? Wer kann bei einem Blackout vor Ort sein?

Welche konkreten Angebote werden Ihre Klient:innen erwarten können, welche nicht? Entscheiden Sie dann, wie Ihre Klient:innen schon vor einer Krisensituation von den Angeboten erfahren sollen: Dafür kann ein eigener Workshop oder ein ohnehin stattfindendes Event, wie dem Walk-and-Talk, Nachmittagscafé oder Spieleabend genutzt werden. Möglicherweise sind Folder zum Auflegen und Weitergeben hilfreich. Bereiten Sie auch Aushänge vor, die im Krisenfall für Klient:innen sichtbar sein werden.

Wie können Sie die Resilienz Ihrer Klient:innen hinsichtlich möglicher psychischer, gesundheitlicher und materieller Folgen einer Krise schon vorbereitend stärken?

Unterschiedliche Lebenserfahrungen und -umstände beeinflussen Menschen in ihrem Umgang mit Stresssituationen. Hilft manchen ein Aufenthalt im Freien, so fällt es anderen aus unterschiedlichen Gründen schwer, die Wohnung zu verlassen. Schaffen es die einen, sich allein durch Mentaltraining gut zu stärken, so sind andere sehr von der Kommunikation mit ihnen nahestehenden Menschen abhängig.

Viele Nachbarschaftszentren bieten bereits neben sozialer und Gesundheitsberatung auch psychologische und pädagogische Beratung an. Integrieren Sie hier auch das Thema Resilienzstärkung für die Krisenfälle Blackout und AKW-Unfall. Bereiten Sie Angebote vor, die dies berücksichtigen oder bauen Sie schon vorhandene Angebote dahingehend aus.


Mit anderen Organisationen kooperieren

Jede Organisation verfügt nicht nur über spezifisches Know-How, sondern auch über entsprechendes Wissen in Bezug auf ihre Anspruchsgruppen. Sprechen Sie sich mit Kooperationspartner:innen in Ihrer Nähe ab und entwickeln Sie gemeinsame Lösungen. Durch das geteilte Wissen kann die Diversität der Anspruchsgruppen bedarfsorientiert adressiert und die eigenen Angebote verbessert werden. Diese Schnittstellenarbeit und Kooperationen zwischen Organisationen kann die Leistungsfähigkeit gegenüber den Klient:innen stärken und zur Entlastung Ihrer Anspruchsgruppen und Ihres Teams beitragen.

Diese Empfehlungen bauen auf den Forschungsergebnissen des Projektes Survival Kit @ Home auf. Gerne stehen wir Ihnen für Vorträge und Workshops zur Verfügung.

Kontaktieren Sie uns: Nadia Prauhart, Österreichisches Ökologie-Institut, prauhart@ecology.at. Weitere Informationen finden Sie unter ecology.at/survival_kit_at_home.

Gefördert im Rahmen der Programmlinie Talente/FEMtech Forschungsprojekte von

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Projektkonsortium

